

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1981-1982)
Heft: 22

Artikel: Frauen in Japan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUEN IN JAPAN

Ein Gespräch mit Leiko

Leiko hat bis zu ihrem 20. Altersjahr in Japan gelebt, ist dann nach Spanien gezogen und wohnt seit zwei Jahren in der Schweiz. Anlass zu unserem Gespräch gab der Artikel von Gertrud in der letzten Fraue-Zitig, den Leiko sehr zutreffend findet in dem Sinne, dass er die Situation der Frauen in einer ländlichen Gegend darstellt. Zudem ist sie froh, dass eine Frau den Versuch gemacht hat, der japanischen Kultur und der Stärke der Frauen durch ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen näherzukommen. Sie wendet jedoch ein, dass gerade das Schweigen der Frauen heute nicht mehr so harmlos ist, sondern ausgenutzt werden kann, ein Zeichen der Schwäche im Japan von heute ist, das sich seit dem 2. Weltkrieg sehr stark verändert und sich sowohl im Geist als auch der Kultur Amerikas und Europas angepasst hat. Das hat zur Folge, dass die Probleme besonders der jungen Generation sehr ähnlich sind wie bei uns. Jedoch ist es wesentlich, dass wir, um die Situation der Japanerinnen zu verstehen, auch die historischen Zusammenhänge und ihre Tradition miteinbeziehen sollten.

Die Fragestellungen führten oft zu sehr ausgedehnten Antworten, da Leiko sie eben wegen dieser kulturellen Verschiedenheit nicht ohne die Beschreibung der japanischen Kultur, der Geschichte und der heutigen Situation beantworten konnte.

Könntest Du kurz etwas über die Entstehung des Patriarchats in Japan erzählen?

Zur Zeit der Schamaninnen war in Japan immer eine Frau an oberster Stelle. Mit dem Aufkommen der Agrarwirtschaft (in Europa etwa die Zeit des Mittelalters) begann die Männerhierarchie. Fortan war die Frau dem Mann untertan, er beherrschte und besass sie. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg brachte nochmals eine Wende, nämlich den Einfluss der industrialisierten Länder, den grössten Einschnitt auf die japanische Tradition.

Stellst Du Unterschiede im Rollenverhalten japanischer und schweizerischer Frauen und Männer fest?

Das Bewusstsein der Schweizer/innen ist viel grösser, nicht nur, weil das Land mehr in Bewegung ist, sondern auch, weil es ein sehr individualistisches Land ist. Die Japaner/innen kennen den Individualismus nicht, sie

おくれじと契りし事を待つほどに
やすらふ道も誰ゆえにそは

日本の女性その伝統と改革

haben die Ich-Form nie gepflegt. Sie machen alles zusammen, sei das in der Familie oder am Arbeitsort. Ganz Japan ist eine Familie, ein Kollektiv. "Der Mensch" z.B. heisst auf japanisch "ein Mensch unter Menschen".

Was heisst das nun konkret für die Frauen?

Solidarität unter den Frauen wäre eine Möglichkeit. Jedoch wird die sehr erschwert, da die Familien meist einzeln, isoliert leben. Während die Männer Karriere im Konzern machen (wer einmal eine Arbeit beginnt, ist mit dem Geschäft praktisch verheiratet), bleiben die Frauen bei den Kindern. Sie haben zwar Kontakt untereinander, aber hauptsächlich über die Erziehung der Kinder, aber nicht über politische Angelegenheiten. Frauen in der Politik sind noch heute eine Ausnahme. Die Frauen beginnen jetzt auch, sich zu wehren, jedoch im Kleinen, in der Familie. Es gibt auch eine Frauenbewegung, die ich aber nicht näher kenne, da ich seit zehn Jahren nicht mehr in Japan lebe.

Welche Ziele hat sie?

Im Grossen und Ganzen die gleichen wie hier. Seit etwa 50 Jahren fordern die Frauen Gleichberechtigung. Äusserlich haben sie recht schnell sehr viel erreicht, z.B. das Frauenstimmrecht, Schwangerschaftsabbruch, gleichen Lohn für gleiche Arbeit usw. Doch ist es schwierig, tiefsitzende Traditionen ebenso schnell zu verändern. Zwar wird in jüngeren Generationen die Hausarbeit aufgeteilt, da aus ökonomischen Gründen sowohl die Frau als auch der Mann arbeiten müssen. Aber es ist sehr schwierig, Teilzeitarbeit zu finden. Die Japaner sind ein emsiges, karriereorientiertes Volk. Wo ich Befürchtungen betreffend der Frauenbewegung habe, ist der Umstand, dass sie zum Teil von Europa und Amerika "importiert" ist, was zwar die oberflächlichen Veränderungen rasch vorantreibt, aber dadurch die tiefsitzenden behindert. Veränderungen, die hier nötig sind, gehen an den Bedürfnissen der japanischen Frauen oft vorbei. Die ökonomischen Ziele überholen die geistige und kulturelle Entwicklung enorm. Denn auch die Männer verändern sich ständig.

Inwiefern?

Da sie sehr viel reisen, viel sehen, und die Japaner sehr schnell lernen, vor allem anderes Verhalten, müssen sie gerade das ständig verändern. Für sie z.B. heisst Emanzipation, einer Frau eine Zigarette oder Feuer geben, Rücksicht nehmen auf sie, sie nicht schlagen, sie ernst nehmen (formal), wie sie das hier eben sehen. Was jedoch nicht heisst,



dass es keine Frauen gibt, die dieses Kavalierverhalten nicht gut finden.

Wie siehst Du die Entwicklung der Emanzipation der Japanerinnen?

Ich wünsche ein echtes Verhältnis zwischen Frauen und Männern, ökonomische Selbständigkeit der Frauen und vermehrte Kollaboration in Politik und Arbeit.

Welche Frauen lassen sich am ehesten für die Frauenbewegung motivieren?

Es gibt zwei Typinnen von Bewegungsfrauen: die einen mit Kindern, die das Gefühl haben, nie etwas für sich gemacht zu haben. Die anderen, jüngeren, die ihre leidenden Mütter nicht für voll genommen haben und die wissen, dass sie im individuellen Bereich selber etwas unternehmen müssen. Ich denke in der Schweiz ist es ähnlich.

Was denkst Du über die FBB?

Ich solidarisiere mich, mache aber nicht aktiv mit. Mühe habe ich, wenn sich eine gewisse Aggressivität der Frauen gegen die Männer richtet. Ich denke, dass Emanzipation nur zusammen mit den Männern geschehen kann. Das heisst, die Männer müssten sich viel mehr engagieren. Und zwar sollten sie aktiv auf sich selber reagieren, ihre Geschichte, die Bedeutung ihrer Rolle untersuchen und in Frage stellen. Die Frauen sind in der Gesellschaft sehr aktiv geworden. Sie sind aus sich heraus auf die Strasse gegangen. Die Männer sollten demzufolge jetzt weg von der Strasse und zu sich selber kommen.